

Max Schneckenburger
Die Wacht am Rhein (1840)

5 Es braust ein Ruf wie Donnerhall,
Wie Schwertgeklirr und Wogenprall:
Zum Rhein, zum Rhein, zum deutschen Rhein,
Wer will des Stromes Hüter sein?
Lieb Vaterland, magst ruhig sein,
Fest steht und treu die Wacht am Rhein.

10 Durch Hunderttausend zuckt es schnell,
Und Aller Augen blitzen hell:
Der deutsche Jüngling, fromm und stark,
Beschirmt die heil'ge Landesmark.
15 Lieb Vaterland, magst ruhig sein,
Fest steht und treu die Wacht am Rhein.

Auf blickt er, wo der Himmel blaut,
Wo Vater Hermann niederschaut,
20 Und schwört mit stolzer Kampfeslust:
"Du, Rhein, bleibst deutsch, wie meine Brust!"
Lieb Vaterland, magst ruhig sein,
Fest steht und treu die Wacht am Rhein.

25 "Und ob mein Herz im Tode bricht,
Wirst du doch drum ein Welscher nicht,
Reich wie an Wasser deine Flut,
Ist Deutschland ja an Heldenblut."
Lieb Vaterland, magst ruhig sein,
30 Fest steht und treu die Wacht am Rhein.

"Solang ein Tröpfchen Blut noch glüht,
Noch eine Faust den Degen zieht,
Und noch ein Arm die Büchse spannt,
35 Betritt kein Welscher deinen Strand."
Lieb Vaterland, magst ruhig sein,
Fest steht und treu die Wacht am Rhein.

40 Der Schwur erschallt, die Woge rinnt,
Die Fahnen flattern in dem Wind.
Am Rhein, Am Rhein, Am deutschen Rhein!
Wir Alle wollen Hüter sein!
Lieb Vaterland, magst ruhig sein,
Fest steht und treu die Wacht am Rhein.

45

Quelle: Wolfgang Gast: Politische Lyrik. Deutsche Zeitgedichte des 19. und 20. Jahrhunderts (Bibliographisch ergänzte Ausgabe; Stuttgart: Reclam, 1987; S. 9-10.)